

Die Grafschaft Ravensberg in ihrer Verbindung mit Berg und Jülich, bis zur Vereinigung aller dieser Landesgebiete mit den Ländern Cleve und Mark (1521) 3ter Teil

Sowohl in Berg als auch in Jülich wurde Gerhard II. von Ravensberg nunmehr der Erbe seines Oheims (*Kaiser Sigismund belehnte ihn am 13.09.1437 mit den Ländern seines verstorbenen Oheims*). Und so trat auch die Grafschaft Ravensberg, nach kurzer Trennung, wieder in engere Verbindung mit dem Herzogtum Berg, um fortan bis zum Jahre 1609 mit demselben unter gemeinschaftlicher Regierung zu bleiben.

Während Gerhard mit zahlreichen Fehden in den rheinischen Gegenden beschäftigt war, litt auch die Grafschaft Ravensberg unter den Wirren, welche damals – im Zusammenhang mit der Soester Fehde – die Ruhe im Westfalen und Engernland so erheblich störten (So soll z. *B. im Jahre 1447 Erzbischof Dietrich mit Heeresmacht vor Herford gezogen sein und von der Stadt Zahlung von 16'000 Goldgulden gefordert haben, über welche ihm ein noch jetzt im Stadtarchiv vorfindlicher (zerschnittener) Schuldschein ausgestellt wurde*). So darf es uns auch nicht wundern, wenn der Herzog, wie so mancher seiner Vorgänger, um Geld verlegen, zu Verpfändungen im Ravensbergischen Lande seine Zuflucht nahm. So finden wir unter den verpfändeten Besitzungen z.B. auch die Schlösser Ravensberg und Sparenberg.

Die finanziellen Verhältnisse des Herzogs wurden – und dies war – endlich so drückend, dass er im Jahre 1450, im Einverständnis mit seiner Gemahlin Sophia, einer Tochter des Herzogs Bernhard von Sachsen-Lauenburg, den Entschluss fasste, durch den Verkauf eines grossen Theiles seiner Länder sich Hilfe in der Not und die Mittel zu verschaffen, um einen glänzenderen und eines Fürsten würdigeren Hofhalt zu führen, als ihm in seiner Bedrängnis möglich war (*Er tat diesen Schritt, wie er selbst in einer Urkunde sagt «sunderlingen ouch umb unsen furstlichen staet die bas zu holden*).

Zu diesem Beweggrund kam noch der Umstand hinzu, dass er keine zur Erbfolge berechnigte Kinder hatte. Vielleicht hatte auch damals schon eine gewisse Schwermut sich seiner bemächtigt, als Vorbote jener Geistesschwäche, die sich in späteren Zeiten bei ihm eingestellt hat.

So verschrieb er denn für den Fall, dass er kinderlos sterben sollte, sowie auch für den Fall, dass die Linie der Kinder, die ihm etwa noch geboren würden, aussterben sollte, – im Jahre 1450 für eine Summe von 104'000 Gulden, von denen 54'000 bar erlegt wurden, dem Erzbischof Dietrich von Köln seine Länder Berg und Ravensberg nebst einigen kleineren Gebieten. Das Land Blankenberg wurde dem Erzbischof sogleich übergeben.

«Von Gottes Gnaden» – so beginnt die Urkunde – «wir Gerhard Herzog zu Gülch, zu dem Berge und Graf zu Ravensberg und Sophia von Sachsen Herzogtum, seine ehelich Gemahlin, bekennen und tun kund, also als wir Gerhard Herzog unser Schloss, Städte und Lande, als wir erst dazu gekommen sind, von unsern Alten und Vorfahren grässlich verschuldet, verpfändet und in schweren Lasten in Nöten gefunden haben, und auch fort bei unsern jetzigen neuerlichen schweren Kriege und andere vielfältige Notsachen noch wurden verschuldet, verpfändet und beschwert worden sind, also dass nun fortan in unserem Vermögen nicht gewollt, entweder die zu lösen, nach Geburt und Notdurft zu schützen und zu verteidigen in unserem fürstlichen Staat davon zu halten, als das was kundig ist. Und wann wir Gerhard Herzog und Sophie Herzogin zu dieser Zeit keine eheliche Geburt von unserer beiden Linien geschaffen haben, und auch nicht erwiesen, wie der allmächtige Gott das Wort mit uns Segen wolle, und wir Gerhard Herzog auch gerne möge von der schweren Seiten erhalten, die wir wissen unserem Lande zu erzeugen, auf wir sonder eheliche Kinder aufginge, dass unser Herrgott durch seine göttlich Gnade nicht verhängen will, und um dann zu vermeiden Zwietracht, Kriege, Verspleissung, Betrug und Verderblichkeit, die unseren Landen von Andern unsern mancherlei mögen entstanden und gemacht werden möchten werden: so haben wir ... Besprochen und Beratschlagt, wie jetzt unser Herrgott mit uns Vögte, dass wir unsern Landen und Leuten in allen Dingen, die dazu und angehört, einen ewigen Frieden machen und versorgen möchten, zu ihrer aller Wohlfahrt und Besten» Jetzt folgen die Gründe, die den Herzog und seine Gemahlin dazu bestimmt haben, gerade an Köln die Länder zu verkaufen, usw. Die Grafschaft Ravensberg wird in folgender Weise näher bezeichnet: «... unsere Grafschaft von Ravensberg mit ihren Schlössern und Städten, nämlich Ravensberg, den Sparenberg, den Limberg, Vlotho und Bielefeld mit allen anderen Schlössern und Freiheiten dazu sind angehörende.»

Dieser Plan kam nun aber nicht zur Ausführung, obwohl dem Erzbischof bereits in den betreffenden Ländern für den Fall der Erfüllung des Vertrages gehuldigt war. Durch den Bruder des

Erzbischofs Ruprecht, den Pfalzgrafen und Reichsvikar Friedrich, wurde im Jahre 1469, mit Zustimmung des Erzbischofs sowie des herzoglichen Ehepaars, dem inzwischen ein Erbe der Länder geboren war (*Es war dies der nachmalige Nachfolger Gerhards, Wilhelm mit Namen, der bereits im Jahre 1472 als volljährig erscheint*), jene Verschreibung vom Jahre 1450 für nichtig erklärt. Der Erzbischof gab Blankenberg heraus und entsagte, für eine ihm von Gerhard gezahlte Geldsumme («fünf und vierzig tausend rheinische Gulden), allen seinen Ansprüchen auf Berg und Ravensberg.

Da, wie oben erwähnt ist, die Schlösser und Güter der Grafschaft Ravensberg zum Teil verpfändet waren, so erklärt es sich umso leichter, dass Gerhard diesem entlegenen Teil seines Herrschaftsgebietes immer nur eine geringe Sorgfalt zuwandte. So blieb aber unsere Grafschaft, auch nach den Zeiten der Soester Fehde, den verschiedenen Gewalttaten Fehde und raublustiger Nachbarn ausgesetzt. Deshalb vereinigten sich im Jahre 1470 die Stadt Bielefeld und die Ritter und Amtleute der Grafschaft Ravensberg, unter Zustimmung des Landesherrn, zu dem Zwecke, den Schutz des Landes zu übernehmen.

Herzog Gerhard die, wie schon bemerkt wurde, in den letzten Jahren seiner Regierung an Geistesschwäche litt, starb im Jahre 1475 und wurde zu Altenberg bei seinen Vorfahren begraben.

